



„Wach auf, mein Herz, und singe“

Paul Gerhardts Lieder im Ostseeraum

Winfried Böttler (Hg.)

Winfried Böttler (Hg.)
„Wach auf, mein Herz, und singe“

Beiträge der Paul-Gerhardt-Gesellschaft, Band 11
Im Auftrag der Paul-Gerhardt-Gesellschaft
herausgegeben von Winfried Böttler

Winfried Böttler (Hg.)

„Wach auf, mein Herz, und singe“

Paul Gerhardts Lieder im Ostseeraum

Umschlagabbildung: Paul Gerhardt, Original des Denkmals von Friedrich Pfannschmidt vor der Paul-Gerhardt-Kirche zu Lübben.

ISBN 978-3-7329-0512-6

ISBN E-Book 978-3-7329-9487-8

ISSN 1862-6084

© Frank & Timme GmbH Verlag für wissenschaftliche Literatur
Berlin 2020. Alle Rechte vorbehalten.

Das Werk einschließlich aller Teile ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar.
Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Herstellung durch Frank & Timme GmbH,
Wittelsbacherstraße 27a, 10707 Berlin.

Printed in Germany.

Gedruckt auf säurefreiem, alterungsbeständigem Papier.

www.frank-timme.de

IM GEDENKEN AN

Prof. Dr. REINHARD DÜCHTING
MAJA KATHARINA VON GOBLER
JUTTA KÜCHLER

Inhalt

Vorwort 9

ADA KADELBACH

Paul Gerhardt in Lübeck –
eine wirkungsgeschichtliche Spurensuche 13

Tabelle:

Paul Gerhardt-Lieder in lübeckischen Gesangbüchern 32

SUSANNE WEICHENHAN

Ein Gesangbuch zwischen den Fronten –
die „PRAXIS PIETATIS MELICA“ 1660 in Stettin 39

ELKE LIEBIG

Ebelings Einsatz für die Gerhardt-Lieder in Stettin 45

KRISTEL NEITSOV-MAUER

Paul Gerhardts Lieder in Estland 51

Tabelle: Paul Gerhardts Lieder in estnischen Gesangbüchern 64

ANTON TIKHOMIROV

Falsche Perlen –

Paul Gerhardts Lieder in russischen Übersetzungen 71

SUVI-PÄIVI KOSKI

Paul Gerhardt in Finnland –
Aspekte der Verbreitungsgeschichte
seiner Lieder im Norden..... 85

Tabellen 1 – 4:

Paul Gerhardt-Lieder in den untersuchten
finnischen und schwedischen Gesangbüchern 100, 102, 104, 118

CLAUS-MICHAEL FRIEMUTH

Paul Gerhardts Lieder in Dänemarks Gesangbüchern 121

WOLFGANG MIERSEMANN

Paul-Gerhardt-Lieder in Johann Hermann Schraders
Vollständigem Gesang=Buch (Tondern 1731) 143

Tabelle:

Paul-Gerhardt-Lieder bei Freylinghausen und bei Schrader 166

WINFRIED BÖTTLER

„Nun ruhen alle Wälder“ –
Eine Besinnung zu Paul Gerhardts Abendlied
mit Gesang 177

Die Autorinnen und Autoren 185

Vorwort

„Wach auf, mein Herz, und singe!“ Wie wichtig das Singen für das seelische Gleichgewicht jedes Menschen ist, welche herausragende Bedeutung es für das Glaubensleben und insbesondere für die Gottesdienste hat, das hat die Unterbrechung des gemeinsamen Singens zur Eindämmung der Corona-Epidemie besonders eindrucksvoll aber auch sehr schmerzhaft gezeigt. Zwar sind das Hören von Gottes Wort und die Besinnung im Gebet zentrale Elemente und dürfen in keinem Gottesdienst fehlen, aber durch das gemeinsame Singen, also das aktive Sich-einbringen, bekommen sie eine zusätzliche geistliche Tiefe und werden intensiver erlebbar.

So ist der Gemeindegesang seit Martin Luthers Zeiten zentraler Bestandteil des evangelischen Gottesdienstes und die Geschichte des Kirchenliedes ein lebendiges Zeugnis dieser Wahrheit. Paul Gerhardts Lieder gehören fast überall auf der Welt dazu. Zwar in deutscher Sprache gedichtet, haben sie durch vielfältige Übersetzungen einen wichtigen Platz in den Gesangbüchern an vielen Orten und unterschiedlichen Sprachen gefunden.

Einigen dieser Orte und Sprachen gehen wir in diesem Band nach. Wir bewegen uns dabei in Gebieten und Kirchen, die über Jahrhunderte lutherisch geprägt sind. Dort hat Paul Gerhardt als überzeugter Verfechter lutherischer Theologie mit seinen ausdrucksstarken Liedern eine zentrale Bedeutung. Wir beginnen den Weg um die Ostsee in der Freien und Hansestadt Lübeck. Ada Kadelbach schildert die wechselvolle Geschichte, die die Texte Paul Gerhardts durch zahlreiche Veränderungen und dann doch wieder Rückbesinnung auf das Original erfahren haben. Wir finden Hinweise auf Lieder von ihm sogar in literarischen Werken der Brüder Heinrich und Thomas Mann.

In einer anderen ehemaligen Hansestadt, in Stettin, haben Gerhardts Lieder, vor allem durch das Wirken von Johann Georg Ebeling, zuvor Kantor an Gerhardts Berliner Nikolaikirche, eine besondere Verbreitung gefunden. Susanne Weichenhan und Elke Liebig stellen dazu zwei in Stettin entstandene Gesangbücher mit ihrer jeweils spezifischen Geschichte vor.

In Estland, einem stark lutherisch geprägten Gebiet im Baltikum, begegnen wir seinen Liedern nun in einer anderen Sprache. Kristel Neitsov-Mauer berichtet, dass seine Lieder mit unterschiedlichen Melodien und verschiedenen Übersetzungen zwar sehr verbreitet sind, der Dichter und seine Zeit aber kaum bekannt sind. Vergleichbares schildert Anton Tikhomirov zu den russischen Übersetzungen, bei denen er nicht selten große Abweichungen von Text und Gestaltung der ursprünglichen Dichtung entdeckt.

Suvi-Päivi Koski berichtet in ihrem Beitrag erstmals umfassend über die wechselvolle Überlieferung der Paul-Gerhardt-Lieder in Finnland. Dabei gibt sie zu bedenken, dass die Geschichte dieses Landes von häufig wechselnden fremden Herrschaften geprägt ist, weswegen unter anderem bis heute namentlich im Süden Finnlands zwei Sprachen gesprochen werden: Finnisch und Schwedisch. Dieser Wechsel der Systeme und die Sprachvielfalt hat seinen Niederschlag in den Übersetzungen der Lieder gefunden.

Die Überlieferung in Dänemark schließlich betrachten wir aus zwei unterschiedlichen Blickwinkeln: Claus-Michael Friemuth gibt eine Übersicht über die Lieder in dänischen Gesangbüchern. Wolfgang Miersemann beleuchtet ein ganz besonderes Gesangbuch, das im 18. Jahrhundert in der dänischen Stadt Tondern entstand.

Paul Gerhardt will gesungen sein, Leib und Seele können mit seinen Liedern auch zur Ruhe kommen. So ist zum Abschluss dieses Bandes sein Abendlied ausgelegt mit einer Anleitung, wie es auf verschiedene Weise gesungen werden kann.

Die meisten Texte zu dieser eindrucksvollen Rundreise mit Gerhardts Liedern um die Ostsee sind für die Tagung der Paul-Gerhardt-Gesellschaft 2016 in Lübeck entstanden. Wir danken den Autorinnen und Autoren für die Überarbeitung zum Druck und für die überaus große Geduld, die sie bis zur Fertigstellung dieses Bandes aufgebracht haben. Professor Dr. Konrad Klek ist zu danken für seine Hilfe bei der Lektorierung. Ein ganz besonderer Dank geht an Frau Dr. Suvi-Päivi Koski aus Helsinki, die, obwohl an der Teilnahme in Lübeck verhindert, gerne bereit war, Grundlegendes zur Überlieferung dieser Lieder in Finnland beizutragen.

Wir widmen dieses Buch dem Gedenken an drei seit dem Erscheinen des letzten Bandes unserer Schriftenreihe verstorbene Personen, die unsere Gesellschaft auf unterschiedliche Weise geprägt haben. Professor Dr. Reinhard Düchting, der leidenschaftliche Altphilologe, hat mit seinen Entdeckungen zu den lateinischen Texten Paul Gerhardts die Kenntnis seiner Dichtung um sehr spezielle Aspekte ergänzt und bereichert. Mit Maja Katharina von Goßler, der Nachfahrin von Paul Gerhardts Schwester, hatte unsere Gesellschaft auch verwandtschaftliche Verknüpfungen zum genialen Liederdichter. Sie hat nicht nur unser Wirken mit ihrer kirchenmusikalischen Begabung bereichert, sondern war auch Ehrenmitglied unserer Gesellschaft. Jutta Küchler schließlich hat in ihrer Heimatstadt Lübben durch ihre Mitwirkung am dortigen Paul-Gerhardt-Zentrum, sowie auf vielfältige weitere Art und Weise immer neu Interesse für den Lübbener Pfarrer, sein Leben und seine Lieder unter ihren Mitmenschen geweckt. Wir gedenken Reinhard Düchting, Katharina von Goßler und Jutta Küchler in großer Dankbarkeit.

Berlin, im September 2020

Winfried Böttler

ADA KADELBACH

**Paul Gerhardt in Lübeck –
eine wirkungsgeschichtliche Spurensuche**

*Eröffnungsvortrag zur Jahrestagung der Paul Gerhardt-Gesellschaft
in Lübeck am 27. Mai 2017, dem 340. Todestag des Dichters*

Zugegeben, der Titel ist ein wenig kühn. Paul Gerhardt in Lübeck? Es gibt Geistesgrößen wie Thomas und Heinrich Mann, Emanuel Geibel, Erich Mühsam, Günter Grass – Julius Leber und Willy Brandt, bei denen man eher an Lübeck denkt. Und natürlich auch bei den großen Schöpfern geistlicher Barockmusik: Tunder und Bruhns, Buxtehude und Bach! Sie alle lebten länger oder kürzer in der alten Hansestadt und hinterließen ihre Spuren. Aber Paul Gerhardt? Nein, er ist sicher nie in Lübeck gewesen, bewegte er sich doch sein Leben lang ausschließlich in den benachbarten Territorien Kursachsen und Kurbrandenburg.

Doch anders als er kamen seine ‚Kenner und Liebhaber‘ 2016 zur Jahrestagung der Paul Gerhardt-Gesellschaft von Mittenwalde und Berlin, von Erlangen und Hannover, von St. Petersburg und Klagenfurt nach Lübeck – in eine Stadt, die in der Biographie des Dichters gar nicht vorkommt. Ob dieses Vakuum aber auch auf die Wirkungsgeschichte zutrifft, soll in zehn kurzen Abschnitten untersucht werden.

Deshalb lade ich ein zu einem kleinen virtuellen Stadtspaziergang, bei dem wir zugleich in die Lübecker Kirchenlied- und Gesangbuchgeschichte eintauchen. Wir besuchen die historische Stadtbibliothek und machen Abstecher in die Marienkirche, ins Buddenbrookhaus und ins Gymnasium Katharineum.

I.

Zunächst führt uns die Spurensuche also in die Lübecker Altstadt und damit in die Vergangenheit. Blicken wir beispielsweise zurück in das Jahr 1668:

Der 30jährige Dieterich Buxtehude (1637–1707) hat gerade sein Amt als Organist und Werkmeister an St. Marien angetreten, während der doppelt so alte Paul Gerhardt in Berlin nach seinem endgültigen Abschied aus dem Amt ohne Einkommen einer ungewissen Zukunft entgegenseht. Johann Crüger (1598–1662) ist schon sechs Jahre tot, aber seine epochale Liedersammlung *Praxis Pietatis Melica* ist gerade in 13. Auflage [DKL 1667⁰⁸]¹ erschienen: 90 von 710 Liedern stammen darin von Paul Gerhardt.² Etwa gleichzeitig hat Joh. Georg Ebeling (1637–1676), Crügers Nachfolger als Organist und Kantor an St. Nicolai, unter dem Titel *Pauli Gerhardi Geistliche Andachten* die erste Gesamtausgabe von 120 Liedern herausgegeben [DKL 1667⁰⁵]. Gleich darauf verlässt Ebeling aber Berlin, um ab Anfang 1668 als *Professor Musices* in Stettin zu wirken. Die Stettiner Nachdrucke von Crügers *Praxis Pietatis* [DKL 1660⁰⁶/1666¹³] findet er dort also bereits vor.

II.

Mit den musikalischen und editorischen Initiativen seiner beiden Kantoren war die geistliche Dichtung Paul Gerhardts auch im Ostseeraum angekommen. Die Editionen der Gesamtausgabe, die Ebeling kurz nacheinander in Stettin herausgab,³ waren schnell vergriffen. Die nächste Gesamtausgabe erschien 1683 in Nürnberg, „weil man derselben keiner mehr hat können habhaft werden, wie eifrig man auch aller Orten Nachfrage gehalten“. So heißt es in der Vorrede von Conrad Feuerlein. Ein Exemplar dieser frühen Gesamtausgabe befindet sich in der Bibliothek der Hansestadt Lübeck.⁴ Welch eindrucksvoller Beweis für die

¹ Die der Sigle DKL folgenden Jahreszahlen verweisen auf die bibliographischen Angaben in dem chronologisch geordneten Quellenverzeichnis: Konrad Ameln u.a., *Das Deutsche Kirchenlied. Kritische Gesamtausgabe der Melodien*. Bd. I/1: Verzeichnis der Drucke von den Anfängen bis 1800 (RISM. Internationales Quellenlexikon der Musik. B/VIII/1), Kassel etc. 1975.

² Die insg. 120 Gerhardt-Lieder in den verschiedenen Ausgaben der *Praxis Pietatis* werden auch im Folgenden nach der neuen Kritischen Ausgabe ausgezählt und zitiert: Johann Crüger, *Praxis Pietatis Melica. Editio X. Berlin 1661*. 2 Bde. in bisher 4 Teilen hg. von Hans-Otto Korth und Wolfgang Miersemann, Halle 2014–2017.

³ Johann Georg Ebeling, *PAULI GERHARDI Geistliche Andachten Bestehend in hundert und zwanzig Liedern*, Stettin 1669, 1671, 1674 [DKL 1669⁰¹/1671⁰⁴/1674⁰⁴].

⁴ Johann Georg Ebeling, *PAULI GERHARDI Geistreiche Andachten Bestehend in CXX. Liedern*. [...] *Samt einer nützlichen Vorrede Conrad Feuerleins/ Predigers zu unser Lieben*

überregionale Rezeption Paul Gerhards noch zu Lebzeiten und in den darauf folgenden Jahrzehnten!

Die Lübecker Stadtbibliothek besitzt ebenfalls ein Exemplar der ersten Textausgabe ohne Noten von Johann Heinrich Feustking in der 3. Auflage (Abb. 1).⁵



Abb. 1

Frauen in Nürnberg [...], Nürnberg 1683, Vorrede. [DKL 1683⁰⁵] Bibliothek der Hansestadt Lübeck: Theol.pract. 8° 2449.

⁵ Johann Heinrich Feustking (Hg.), PAULI GERHARDI Geistreiche Haus- und Kirchenlieder [vollst. Titel siehe Abb. 1], Wittenberg 1723 (Zerbst 1707, Wittenberg 21717). Bibliothek der Hansestadt Lübeck: Theol.pract. 8° 2450.

Das schmale Duodezformat wird von Thomas Mann in *Buddenbrooks* als „lächerlich und unverhältnismäßig viel höher als breit“ beschrieben und zeigt im Titelkupfer „das übermenschlich pausbäckige Bildnis des Ahnherrn“.⁶

Die beiden ältlichen Fräulein, von denen die Rede ist, „beteuerten, in gerader Linie von Paul Gerhardt abzustammen“. An einem der so genannten Jerusalem-abende las die schwerhörige Schwester Lea „mit fürchterlicher Stimme“ aus eben dieser Feustkingschen Gerhardt-Ausgabe vor (denn nur diese enthielt den pausbäckigen Kupferstich): „Will Satan mich verschlingen...“. Und Tony Buddenbrook überlegte süffisant, welcher Satan die wohl verschlingen möchte!

Die eigentliche Pointe aber ist, dass die fiktiven Romanfiguren der Schwestern Gerhardt in den Lübecker Entschlüsselungslisten als die realen Enkelinnen von Matthias Claudius entlarvt wurden. Claudius, der Gerhardt über alles schätzte, stammte aus dem 15 km entfernten Reinfeld. Sohn Friedrich wurde in Lübeck Bürgermeister, und dessen Töchter wohnten in der Großen Petersgrube, nicht weit vom „Buddenbrookhaus“ in der Mengstraße 4. Dort, im Hause der frommen Großmutter, wird Thomas Mann die Feustking-Ausgabe von Gerhardts Liedern persönlich gesehen haben. Darauf kommen wir später noch einmal zurück.

III.

Aus den erfolgreichen Liedersammlungen von Crüger und Ebeling entwickeln sich zwei Rezeptionsstränge, die sich auch in der Lübecker Bibliothek nachweisen lassen: Neben den vielen, von Ebeling abgeleiteten Gesamtausgaben aus allen Jahrhunderten erschienen über 70 Auflagen von Crügers *Praxis Pietatis* in Berlin und ab 1668 auch in Frankfurt. Ein Exemplar der Frankfurter Auflage [DKL 1680¹⁰] befindet sich ebenfalls in der Lübecker Stadtbibliothek. Es enthält 787 Lieder, darunter dieselben 90 von Paul Gerhardt aus der Berliner Ausgabe von 1667. Der Herausgeber der Frankfurter Ausgaben, Peter Sohr (oder Sohren, geb. um 1630, gest. um 1692), verbrachte sein ganzes Leben als Kantor und Lehrer aber nicht etwa am Main, sondern in Elbing! Paul Gerhardt im Ostseeraum! Vom pommerschen Stettin bis zum westpreußischen Elbing druckte, las und sang man

⁶ Die Romanzitate in diesem und dem nächsten Absatz aus Eckhard Heftrich u.a. (Hg.): *Buddenbrooks. Verfall einer Familie. Roman* (Große kommentierte Frankfurter Ausgabe, Bd. 1/1), Frankfurt/Main 2002, S. 306f.

entlang der heute polnischen Ostseeküste also nachweislich Gerhardt-Lieder – entweder aus Ebelings Gesamtausgabe oder aus der *Praxis Pietatis*. Von dort gelangten sie in die privaten, offiziellen und amtlichen Gesangbücher – auch in Lübeck. Die wichtigsten Lübecker Gesangbücher der letzten 300 Jahre (und ihren Paul Gerhardt-Anteil) habe ich in der Tabelle auf S. 32ff. aufgelistet.

IV.

Zu Spalte 1 der Tabelle: Bis ins 18. Jahrhundert hinein gab es in Lübeck überhaupt noch kein amtliches Gesangbuch, nur private verlegerische Initiativen. Diese gipfelten in dem sogenannten *Lübeckisch=Vollständigen Gesangbuch* von 1698 mit 974 Liedern – darunter 76 von Paul Gerhardt.⁷ Das ist ein bemerkenswert hoher Anteil von fast 8%, der dem im Freylinghausenschen Gesangbuch von 1704 entspricht.⁸ Als Reaktion auf die fast unüberschaubare Liederflut beantragte das Geistliche Ministerium, also die gesamte Pastorenschaft Lübecks, beim Rat der Stadt die Herausgabe eines amtlichen Gesangbuchs. Damit sollte die Einheitlichkeit des Kirchengesangs gefördert, aber sicher auch die befürchtete Verbreitung neuen pietistischen Liedguts verhindert werden.

Unter Verweis auf das gerade erschienene private Vollständige Gesangbuch wurde das Ansinnen der überwiegend lutherisch-orthodox gesinnten Geistlichkeit vom Rat zunächst abgelehnt, dann aber doch bewilligt mit der Auflage, auch „neuere“ Lieder aufzunehmen.

1703 erschien endlich das erste offizielle *Lübeckische Gesang=Buch* (Sp. 2).⁹ Es umfasste nur noch gut 300 Lieder. Konnten darin die vom Rat gewünschten „neuen“ Lieder angemessen vertreten sein? In der Vorrede der gesamten Geistlichkeit vom 17. März 1703 heißt es nach einer Apologie auf „**Lutherus Lieder**“:¹⁰

⁷ *Lübeckisch=Vollständiges Gesangbuch/ Anjetzo biß auf 974. Gesänge vermehret*, Lübeck und Leipzig 1698/1699.

⁸ Johann Anastasius Freylinghausen (Hg.), *Geist=reiches Gesang=Buch*, Halle 1704 [DKL 1704⁹⁴].

⁹ *Lübeckisches Gesang=Buch [...] Auff Verordnung Eines Hoch=Edlen Hochweisen Raths/ Von Einem Ehr=würdigen MINISTERIO Ausgegeben*, Lübeck 1703. Titelaufnahme nach der ältesten überlieferten Ausgabe von 1704 in der Forschungsbibliothek Gotha. Zit. wird aus der Aufl. von 1709 in meinem Besitz.

¹⁰ Fett gedruckte Wörter entsprechen auch im Folgenden dem Original.

Diesen aber sind hin und wieder beygefüget unterschiedene/ so wol von bekannten als auch unbekanntem Autoren verfertigte **neue Lieder**/ welche mit der Ähnlichkeit des Glaubens überein kommen/ [also dogmatisch korrekt sind] und gute Andacht befördern können [...] nicht nur mit dem Munde/ sondern auch mit dem Herzen (fol. a10^v und b5^v).

Zwar finde man dies auch schon bei älteren „geistreichen“ Liedern der Lutherzeit und hätte es deshalb auch dabei bewenden lassen können. Viele „**neue Lieder**“ seien aber in den Lübeckischen Kirchen und Häusern bereits üblich geworden und deshalb werde hoffentlich niemand den Pastores verdenken, „**die neuen Lieder**“ aufgenommen zu haben.

Welches sind aber nun die als „neu“ bezeichneten Lieder? Pietistisches Liedgut findet man in dem ersten offiziellen Lübecker Gesangbuch nicht. Radikal-pietistische Auswüchse wie bei dem in Lübeck aufgewachsenen Chiliasten Johann Wilhelm Petersen (1649–1727) hatten in Lübeck überhaupt keine Chance.¹¹ Aber auch der in Lübeck geborene August Hermann Francke (1663–1727), der Spener nahe stand, erhielt als dem Pietismus zugeordneter Pastor von der lutherisch-orthodoxen Geistlichkeit keine Stelle in seiner Vaterstadt.

Mit den genannten „neuen Liedern“ müssen also ältere gemeint sein als die damals ganz aktuellen pietistischen. Die Lübecker Pastoren berufen sich in ihrem Vorwort auf die Vorrede „des umb die Evangelische Kirche in **Nürnberg** wohlverdienten Lehrers/ **Herrn Conrad Feuerleins**/ so er in der Vorrede über **des seel. Paul Gerhards geistreiche Andachten** gestellt hat“ (fol. a11^v).

Die Nürnberger Ausgabe von Ebelings *Geistlichen Andachten* stand vor fast 300 Jahren also nicht einfach nur im Lübecker Bibliotheksregal, sondern wurde zumindest von den leitenden Geistlichen auch gelesen und zitiert. Die Berufung auf Feuerlein belegt, dass im Jahr 1703 in Lübeck mit den „neuen Liedern“ der geistliche Liedtyp von Paul Gerhardt und seinen barocken Zeitgenossen gemeint war – „neu“ gegenüber den Liedern des Reformationsjahrhunderts und den ersten Jahrzehnten danach.

¹¹ In wenigen Liedern finden sich allenfalls frühpietistische Ansätze: *Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut* von Johann Jakob Schütz und *Was Gott thut, das ist wohlgetan* von Samuel Rodigast, beide von 1675.